

# Interview mit Prof. Dr. Maike Rabe

Leiterin des Forschungsinstituts für  
Textil und Bekleidung (FTB) der  
Hochschule Niederrhein

**Zukunftsagentur: Die globale Textilindustrie steht in diesen Zeiten großen Herausforderungen gegenüber – welche sind das und in welcher Form ist auch das Rheinische Revier davon betroffen?**

Prof. Dr. Rabe: Die Textilbranche ist eine sehr globale Branche. Sie war es immer schon, wenn man überlegt, dass z.B. Baumwolle gar nicht hier in Europa wächst. Heute werden über 80% der Kleidung nicht mehr in Europa, sondern in Asien produziert, die wichtigsten Lieferländer sind China und Bangladesh. Entsprechend haben wir hier eine Branche, die man nur noch schwer in ihrer Gesamtheit beeinflussen, geschweige denn kontrollieren kann: Man ist abhängig von Lieferländern, dem Funktionieren von Gesamtlieferketten. Viele ökosoziale Missstände wurden gerne übersehen.

Für technische Textilien sieht es anders aus, hier ist Deutschland eine der führenden Nationen. Mönchengladbach als eine Stadt im Rheinischen Revier ist ein gutes Beispiel für den Wandel der Branche. Bekleidung wird in dieser Stadt von namhaften, mittelständischen Unternehmen vertrieben, die Herstellung erfolgt aber an einer Vielzahl von Standorten in der ganzen Welt. Bekleidungstextilien werden in dieser ehemaligen Hochburg für Tuche kaum noch erzeugt, hingegen finden sich hier Champions und auch hidden Champions, durchaus auch aus



dem Mittelstand, für Mobilitätstextilien, Architekturtextilien und Schutztextilien. Dies ist repräsentativ für die Branche im Rheinischen Revier.

Eine große ökologische Herausforderung der Branche ist es, die Überproduktion abzubauen, die mit einer Verschwendung von Ressourcen und einem hohen textilen Abfallaufkommen weltweit einhergeht. Hier muss mit guten Konzepten gesteuert werden, wozu wir als Hochschule Niederrhein unseren Beitrag leisten möchten.

**Welche Entwicklungen, welche Chancen bestehen auf der anderen Seite? Und auch hier wieder die Frage, inwieweit hier die Textilindustrie im Rheinischen Revier profitieren kann?**

Auf nationaler Ebene und EU-weit wird man den oben genannten Problemen entgegensteuern. Derzeit sind 16 EU-Richtlinien in Arbeit, die eine Transformation hin zu ökosozialer Textilwirtschaft herbeiführen. Wichtige Stichworte sind hier das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, die Ökodesignrichtlinie und ganz besonders die Sustainable Finance Taxonomie. Diese Transformation ist für das Rheinische Revier Herausforderung und Chance zugleich. Die wie schon gesagt mittelständig geprägte Industrie hat alle Hände damit zu tun,

diese Richtlinien personell und inhaltlich zu bewältigen, naturwissenschaftliche und juristische Begleitung sind notwendig. Chancen sehe ich für die Region in einer Bottom-Up-Strategie, da es keine großen allgemeingültigen Lösungen geben wird. Start-ups und kleinere, wendige Unternehmen werden den Wandel am schnellsten vorantreiben.

Außerdem setzen die Unternehmen hier längst nicht mehr nur auf klassische Textilprodukte, sondern sie entwickeln neue Faserstoffe (z. B. sind Hanffasern derzeit ein großes Thema) oder Polymere aus nachwachsenden Rohstoffen. Jetzt ist es an der Zeit, neue Entwicklungen und Lösungen, die bisher im nur Reagenzglas erprobt wurden, auch in der Produktion „hochzuskalieren“. Ein weiterer Vorteil der eher kleinteilig geprägten Struktur: Wenn man sich in der Transformationszeit zusammenschließt, entsteht so etwas wie ein wirtschaftliches und soziales Bollwerk. Für die Unternehmen in der Region bedeutet ein solcher Zusammenschluss eine echte Vorreiterstellung.

Für diese Stadt gilt es bereits: die Firmen setzen auf Faserstoffe aus nachhaltigem Anbau oder aus Kreislaufwirtschaft und faire Produktion. Beispiele aus der Modebranche sind Firmen wie bugatti, Alberto, Fynch-Hatton oder Colors and Sons. Im Bereich der technischen Textilien sind die Aunde Group, die Tuchfabrik Schmitz, Junkers und Müllers oder die älteste Glasfaserweberei der Welt, Klevers, zu nennen. Diese Firmen sind gut etabliert und begeben sich derzeit selbstbewusst auf den Weg der Transformation.

**Am 23. November organisiert die Zukunftsagentur die Veranstaltung „Perspektiven Rheinisches Revier. Wir weben die Zukunft“, Sie haben das Programm maßgeblich mitgestaltet. Warum sollte man die Konferenz besuchen?**

In dem Transformationsumfeld, wie ich es beschrieben habe, ist es wichtig, das eigene Wirtschafts-Netzwerk zu stärken, um Menschen zu finden, mit denen die Lösungsansätze gemeinsam erarbeitet werden können. Auf dieser Konferenz lässt sich so ein Netzwerk sehr gut ausbauen. Hier finden alle Teilnehmenden aus der Wirtschaft die dringend benötigte Verbindung zur Wissenschaft, alle lernen durch die Vorträge und auch durch den Austausch, wie man neues Branchenwissen für sich entdeckt und verwertet. Gleichzeitig wird die Wissenschaft an diesem Tag noch einmal engeren Kontakt zu den Unternehmen herstellen können, deren Bedürfnisse und Ansätze besser verstehen, um die bisher eher kleinteiligen

Entwicklungen in einen größeren Unternehmenszusammenhang zu stellen. Und wie immer bieten solche Konferenzen die Möglichkeit, die zahlreichen Entwicklungen auf diesem Gebiet aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Ich lade hiermit noch einmal ausdrücklich alle Menschen zur Teilnahme ein, die an irgendeiner Stelle mit und in der Textilbranche ihr Auskommen suchen und mit Freude darin arbeiten.



**ZUKUNFTSAGENTUR  
RHEINISCHES REVIER**

**AM BRAINERGY PARK 21  
52428 JÜLICH**

**T +49 2461 70396-0**

**F +49 2461 70396-99**

**E RESSOURCEN-AGROBUSINESS@  
RHEINISCHES-REVIER.DE**

**I RHEINISCHES-REVIER.DE**

Gefördert durch

Ministerium für Wirtschaft,  
Industrie, Klimaschutz und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen

